



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No 38. Anno 1690, den 13. Maji.

1690

RELATIONNAIS DE M. P. R. V. A. S. S. O.



Anno 1690. den 13. Maji.

In Martialischen Gemüther freuen
sich jeko das ihre Erndte herannahet/
Beute einzusamlen/ un Schläge aufzu-
theilen/ weil nun jenes ohn dieses sich nicht wohl
separiren lest/ als müssen allerseits Partheyen
dergestalt vigiliren, das die Hofnung die Furcht
überwindet/ umb den Preiß davon zu tragen.
Meine Reise aus dem

Nieder-Elbischen
trat ich per Posta nach Lübeck an / da mir un-
ter

terwegens verschiedene Bagen von Hamburg
mit Schwedischen Matrosen rencontrirten,
so ihren Weg nach Wismar nahmen/ deren U-
berfahrt sehr beschleunigt wurde; Weiln in Lü-
beck der præsumption nach nichts zu requiri-
ren war/ begab ich mich gerades Weges nach
Travemünde/

woselbst mich am Bord eines siegelfertig liegen-
den Schiffes verfügte/ und meinen Cours nach
dem Norden fortsetzte/ bey meiner Landung zu
Stockholm

war die freye Fahrt und Handlung nach Franck-
reich/ zu grosser Freude der Unterthanen publi-
ciret, dahero die Navigir-und Commerciren-
de sich gefasst machten mit der Convoye abzuge-
hen/ es war aber hierbey verboten/ kein Pulver/
Kugeln/ Bley/ Lunten und dergleichen Kriegs-
Materialien nach Franckreich zu bringen / im-
mitteltst hatten die Herrn Cankley-Bedienten/
sonderlich die Scribenten mit verfertigung der
See-Pässe zu schaffen/ welche die Schiffer mit-
nehmen solten / man sagte / daß die regierende
Königin/ ehists nach Deutschland gehen würde/
sich des Carls Bades in Böhmen zugebrauchen.
Seine Excell. der Herr Feld-Marschall Bieleke/
war schon von hinnen nach Deutschland auf der
Reise. Ich setzte von hinnen recta meinen Weg
nach das

Brandenburgische/
bey meiner Ankunfft vernahm ich/ wie nehmlich der Herr
General Commissarius Herr von Roule, auß Preussen tole-
der zurük gekommen/ und Patenta aufgetheilet/ umb Ma-
trosen und Matrosen zu montirung 9. Schiffe so für Ih-
Churf.

Churfl. Durchl. zu Embden aufgerüstet würden anzukom-
ben/ es wurden zur Armirung gemelter Schiffe auß dem
Zeughause zu Berlin

viel Stücke gelichtet/ so nach der Nieder-Elbe gebracht/ da-
selbst in ander Jahr-Zeug einzuladen und nach Embden
zuführen. Der Herr Baron von Bödens Kayserl. Extra-
ordinair Envoye des Nieder-Sächsischen Cräyses / hatte
von hier seinen Weg auff

Sachsen

genommen/ vermuthlich mit selbige Chur-Fürstl. Durchl.
wegen der Sachsen-Lauenburgische Sache zu abouchiren.
Hierauff kam ich ins Lüneburgische /

da man dann zu Zell noch nicht wuste/ was ins künfftig die
Conjuncturen möchten mit bringen/ damit man aber in gu-
ter Defensions-Postur bliebe / wurde geglaubt/ daß die
Hoch-Fürstl. Troupen nicht ehe auß ihren Quartieren
werden rücken/ biß das es nöthig ist. Als ich kam ins

Brehmische

hörete ich spagiren/ wie nehmlich J. R. M. von Schweden
publicirenlassen/ daß alle/ welche nach Frankreich handeln
wolten/ dero Königl. Protection genießen solten / worbey
auch verlaytete/ daß die Cron Dennemark deren gleichen
in ihrem Lande gethan hette/ so sagte man mich ebenmessig
daß J. R. Majest. zu grosser Freude dieses Lands Unter-
thanen/ die Accise denen selben erlassen hätte ; Bey meinem
Arriviment in Amsterdam/

gab man vor/ daß in Frankreich die Hoffnung wäre / daß
des Herzogs von Lotringen Todt ehiß als sonst den Frie-
den facilitiren dürffte/ dann weil dessen prætendirte Restitu-
tion, eine von dem größten Beschwerlichkeiten gewesen / so
hoffte man/ daß dessen Kinder sich nicht wegern würden ei-
nige Conditiones einzugehen/ welcher Ihr tapffer und klug-
ger Herr Vater nimmermehr würde bewilliget haben.
MeinKauffmann hatte die Eugl. Briefe noch nicht empfan-
gen/ weil ich aber gang leer nicht von dannen gehen wolte /
lase er mich auß denen vorigen vor / daß die meisten Mobi-
täten wegen des Königl. Aufbruchs wären/ wiewohl man
vermuthete/ daß Er für Aufgang des Monats May nicht
seinen Fortgang haben würde/ weissen Ankunfft man in Jer-
land

land sehr verlangte / in welchem die Frankosen und Prote-
stanten/ bey der Schombergischen Armee gerne sehen thä-
ten/ daß man den gewesenen König je ehe je lieber angriffe/
bevor der zweyte Frankos. Succurs ankäme. Der Herr
GeneralStaaten-Flotte lag mehrertheils auff ihrem Kan-
devous. Ich hatte fast Bedenken wegen der Pfingst-Feyer/
meine Reise nach dem

Haag

fortzusetzen/ dennoch blieb bey meiner genommenen Resolu-
tion. Der Ehr-Brandenburgische Minister Herr von
Diest / hatte mit Ihr Hochnögenden Deputirten wegen
jetziger Coniuncturen fleißig conferiret/ und berichtete / daß
sein gnädigster Ehr-Fürst und Herr/ vor Aufgang dieses
Monats/ nicht in Campagne kommen würde/ indessen mar-
chirten die versprochenen Regimente nach dem

Spanischen-Niederlanden/

sich mit des Staats Armee zu conjungiren / die übrigen
Troupen solten so lang in dem Elebischen/Gülschen und
an der Eysel bestehen bleiben/ bis Se. Ehr-Fürstl. Durchl.
in hoher Person würden angelanget seyn. Der Marquis
d' Guastanaga hatte ein fliegendes Corpo der Gegend
Valencin und Conde gesandt/ unter dessen hatten Ihr Ex-
cell. resolviret/ mit dem Groß der Armee die Linien zu for-
riren und demoliren zu lassen / wozu bereits einige 1000.
Bauern mit Biden und Schauffeln wären commandiret ;
Von hier ging ich per Posta nach dem

Nieder-Rheinstrom

es war der Herr Graff von Nassau Wingen/ zweyter Hol-
ländische Feld-Marschall mit einer Suite von ohngefahr
60 Pferden bey Müllheim den Rhein zu der Holländischen
Armee nach dem Niederlander passiret. Als ich höher nach
der

Mosel

Fam/ erfuhr ich/ daß die Frankosen daselbst und zu Trier /
den zur Neustadt sitzenden Husaren zu sehen verlangten /
um der Garnison/ als ein Triumph-Zeichen vorzustellen/
es wäre ihnen aber vom Marquis de Louvois abgeschlagen
worden/ weil die gemeine Soldaten so woll/ als die hohe
Officire zur Neustadt / in Ersehung einer so seltsamen
Tracht/ und grausames Ansehen selbiges Husarn/ in eine
Furcht gerathen / daß man solche wieder keine Husaren
auff

auff

auff Parthey zu commandiren vermöchte / weßwegen selbiger mit einem Mantel bekleidet / von einem Officirer zum andern geführt würde. Weiln in dieser Gegend nichts mehrers zu bemerken war / verfolgte ich meinen Weg nach Italien über Augsburg. Zu

Venedig

waren Brieffe aus Morea von der Venetianischen Armada / daß die Türcken die Vestung Malvasia noch besaßen / und auff 3. Monathlang noch darin zu seyn hatten. Der Regen womit der Pabst dem Herzog regalirte / war zwey und eine halbe Elle lang von einer kostbaren Klinge / mit einem silbernen Handgriff von trefflicher Arbeit / nebst eine silberne Schelde die Haube war mit einer grossen Quantität Perlen besetzt / und schier damit bedeckt / mit dem Symbolo des heil. Seiffes / so auch aus Perlen mit formiret. Man brachte alhier eine Paduanische Dame von Vincenza / mit einem Knecht gefänglich anhero / so mit einem Aneur gemacht / weil aber dieser seinen Herrn erschlagen / und nächst dem mit besagter Liebhaberin sampt den Edelgesteinen und andern kostbarhriten Sachen erschapiren wollen / der Justiz überantwortet würde. Von

Rom

hatte man / daß das Accommodement zwischen den Päpfl. und Französis. Hof ins stucken geriecht / und alle Hoffnung drüber verschwinden thäte. Zu

Florenz

hatte der Chur-Prink von Sachsen Abschied genommen / welcher vom Groß-Herkog mit einer kleinen Steinern-Taffel und 2 Büchlein / eine voller Medicamenten / und die andere mit wohlriechenden Sachen / vom Prink Ferdinando aber / mit einer von Edelgesteinen besetzten Sabel / einer gülden Handthabe / ein paar Pistohlen und andere Kriegs Instrumenten war regalirte / hingegen hatte hochbesagter Prink seine Generölitet auch sehen lassen / und an Diamanten Ringen / Seid und andern bis 40000 Scudi / an die Bedienten und sonstigen vertheilt. Bey meiner retour nach der

Nieder-Elbe

bernam ich / daß das für einigen Tagen entstandene star-

kes

des Donner-Wetter mit vermischten Hagel / einen ohnweit des Elbstroms zum Holm / auff einem Moor-Torff arbeitenden Knecht erschlagen / dessen Leib zwar unberührt geblieben / dennoch die Kleider / so er angehabt / verbrand worden. So musste auch vernehmen / daß in verwichener Nacht in der Stadt

Hamburg

ein gefährlicher Brand entstand / welcher aber nach Einschüpfung einiger kleinen Häuser / durch göttlicher Hülffe und höchst rühmender Ordre inner etlichen Stunden wiederumb gelöscht wurde. Bey Schließung dieses erhielt noch unterschiedliche Brieffe aus verschiedenen Orten / weilin aber die Referenten etwas weitläufftig / melde hiemit das beste. Ihr. Cathol. Majest. hatten aus dero Meylandischen Schatz-Kasse 300000. Philippi auff Rechnung von der versprochenen jährlichen Pension / an die Catholische Schweizer auszahlen lassen.

Pariser Brieffe brachten / daß der Herr Dauphin / nachdem er 3. Tage vorher gefaslet / seine Reise nach Deutschland angetreten. Die letzt übergekommene Irren soiten nach dem Delphinat gehen. Ingleichen war auch Mons. de Chateaugault mit 6. grossen Schiffen / worunter etliches von 100. Stücken und 800. Mann / 3. Branders / etc. von Louson nach Brest abgefegelt. Mons. de Gasce / welcher mit aus Irland gekommen / hatte wegen des Staats daselbst / in seinem an den König gethanen Rapport / des gewesenen Königs Troupen gerühmet / aber nicht dessen Vigilantheit und gute Ordre. Man begunte noch zu zweiffeln / ob Mons. de Seignelay auff die Flotte / an welcher unermüdet gearbeitet wird / gehen werde.

Der höchst sehl. verstorbenen Madame le Dauphin Testament / bestehet in folgenden.

Mit Bortwissen Ew. Majest. und von Monseigneur, erkläre ich meinen euffersten Willen / und ersuche Ew. M. und Monseigneur selbigen executiren zu lassen.

Ich darck nichts an Ew. M. offeriren, inderm ich nichts würdig finden / inzwischen sind sie Herr von allen.

Monseigneur wird gut befinden / daß ich alle meine Juwelen / wekln er sie selbst hat / an meine 3. Kindern gebe / und

fals

fals man an einigem zweiffelt/ kan Monseign. zu me. r. r.
securitat sich solche zuignen.

Monseigneur Wolle geliebet die Güther so ich allezeit
meist geliebt/ zuempfangen.

Ich will die incarnate Diamanten/ welche Monseigneur
an mir verehrt/ mit Ainet besetzt/ und den Diamant ins
Hertz/ so der König an mir geschenkt hat/ an meine 2. Brü-
der und Schwester geben / welches hoffentlich nicht übel
wird auffgenommen werden/ und wünsche / daß man sie an
Vessola liefere.

Ich will an Madame den gelben Diamant / ohne die
drum sitzende Diamanten geben/ und ob zwar dieses nichts
anders/ als ein Bagatelle ist/ hoffe dennoch / daß sie selbst
zu meinen Andenden bewahren wird.

Ich will an Madamoiselle de Guise ein Creutz von
Diamanten mit ein Rubin in der mitte / zu einem schlech-
ten Gedächtniß verehren.

Ich will an Vessola mein Gebeth-Buch und Cabinet/
mit all demjenigen/ was dein ist/ schenken / dann ich ihr
nichts anders geben kan.

Ich will an meinen Reich-Vater die 2. kleine Stücke
von meiner Verstädt/ und meine Kasse/ worin das Geld
liegt/ geben/ zu Vollbringung meines äussersten Willens/
welcher zu Versorgung meiner Seel/ und zu Hülf einig
meiner Hausgenossen / welchen ich gütlich bin/ weil ich
nicht gnug habe/ denen übrigen Hülf zu leisten.

Monseigneur soll alles zu sich nehmen/ dasjenige / was
von China gefunden wird/ worunter schöne rare Sachen
sind.

Maria Anna Churlina.

Die Engl. Briefe brachten von London/ daß Prinz Ge-
org das Ober-Commando in Irland wol möchte führen
über die Dähnschen Troupen. Mit ein Schiff von
Mewis hatte man/ daß wie 2 Ost-Indische Schiffe/ Charles
II. mit 46. und London mit 30 Stücken montirt/ auf ihre
retour den Krieg zwischen uns und Frankreich vernommen/
ihre Ladung in Barbados versichert/ und 10 andere Schiffe
bemantet/ darmit die Insul St. Bartholomæus in 2 Ta-

281

gen bemächtiget. Ihr. Majest. Gesundheit getruncken/
die Flaggen aufgestochen/ den Gouverneur gefangen ge-
nommen/ sich nach einander (man wil Martenico) begeben/
die Fortresse überrumpelt/ die Frankosen auf die Flucht in
den Büschen und Bergen gejaget/ die Plantagien geplün-
dert/ und die Häuser verbrandt hatten/ auch gar Meister
von der ganzen Insul geworden/ wann kein Frankösischer
Secours gekommen wäre.

Zu Brüssel war Nachricht/ daß der Prinz von Wal-
deck mit seinem Läger 37000 zu Fuß/ und 14000 zu Pfer-
de von Maftrich wolte aufbrechen.

Von Briel hatte man/ daß das Harbiker Paquet-
Both mit einem Franks. Capet/ so 14 Stücken und 6.
Bassen aufgehabt/ Schlags gewesen/ der Capitain von
gemeltes Paquet-Both/ hatte sonder Zweifel den Capet
erobert/ wann er nicht geblieben wäre/ ist es also zu Har-
bik angekommen/ aufhabend 5 a 6 Todte/ und viel blefirte
Leute.

Einer unter den Passagierern / war mit einer Granate
verwundet worden. Im Haag stunde der Herr von
Wortwyck in procinctu, nach des Staats Lager abzu-
gehen/ die Campagne als Deputierter bezuzumohnen.

Die Amsterdammer Brieffe melden/ daß der Vice-
Admiral Coert mit vielen Rauffarben Schiffen zu Lis-
sabon war arrivires. Folgendts denen Brieffen von Ma-
drit/ war der König die Königin unter Augen zu reisen/
aufgebroschen.

Von Schluß waren Brieffe / daß der alte Schiffer
Martinet geexecutiret worden/ zuerst nackend ausgezogen/
seine Scham mit einer Serviette bedeckt / auff ein Radt
gelegt und erwürgt/ sein männliches Glied abgeschnitten/
und nachmahls geviertheilt. Der Schiffer Cornelius
Rolands war auffgehungen.

Diese Relation sind zu finden bey Nicola Spiering/ Buch-
druckern an der neuen Michaelis Kirch/ wie auch in sel-
nem Laden neben der Börse über/ in Hamburg.